

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 76 (1950)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Weinlied  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-488940>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

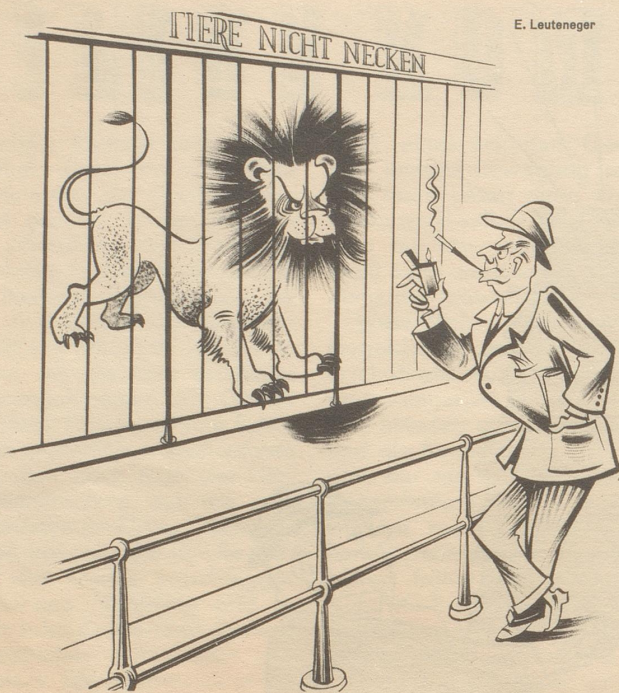
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





E. Leuteneger

### Aus dem Jagdbuch

... dann trat ich unbewaffnet bis auf einen Meter an die Bestie heran, maß sie mit einem kalten Blick und zündete mir eine Zigarette an!

### Lieber Nebel!

Ist Dir bekannt, daß sich Maurice Thorez einen prachtvollen gepanzerten Delahaye zugelegt hat, während derselbe Maurice unsern Allvater und Supermarschall Stalin zu seinem siebzigsten Geburtstag mit einem schäbigen Rennvelo abspeist? Kennst Du wirklich einen krasseren Fall von Titoismus? Entweder gibt es an der nächsten Kominformtagung einen Riesenkrach oder Stalin erhält bei der nächsten Tour de France das gelbe Trikot!

Dein Neffe Max.

### Weinlied

Frey nach Storm

Der Nebel steigt, es fällt das Laub,  
SCHENK ein, den Wein, den holden!  
Wir wollen uns den grauen Tag  
Mit Schweizerwein vergolden!

Und geht es drüben noch so toll,  
Unchristlich oder christlich,  
Ist doch Verschnitt, gepantschter Wein,  
So gänzlich unverwüßlich!

Und wimmert auch einmal das Herz,  
Stoß an und laß es klingen!  
Wir wissen's ja, GESCHENKTER Wein,  
Ist gar nicht umzubringen!

Wohl ist es Herbst, doch warte nur,  
Doch warte nur ein Weilchen,  
Der Beitrag kommt, der Beutel lacht,  
Es steht die Welt in Veilchen!

Die blauen Tage brechen an,  
Und ehe sie verfließen,  
Wir wollen den Subsidien-Wein  
Genießen, ja, genießen!

### Zu sich selber gesprochen

Im Lebenskampf legt man Stück für Stück seiner Ideale ab, wie man vor einer Rauferei Rock und Gilet ablegt und zuletzt noch die Hemdärmel heraufkrepelt, damit sie einen nicht an der Entfaltung seiner Kräfte und Geschicklichkeiten hindern.

Von den Aerzten aus gesehen ist der Patient nur das lästige Anhängsel seiner Krankheit.

Gäbe es gegen schmutzige Charaktere wohlriechende Seifen wie gegen schmutzige Körper — ihr würdet sehen, um wieviel anständiger die Menschheit wäre.

Zu den entstellendsten Unwahrheiten gehört die Behauptung, der Mensch mache auf seinem Lebensweg eine «Entwicklung» durch. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Während das Kind noch ein universelles Interesse an allen Erscheinungen des Lebens bekundet und mehr wissen will, als man beantworten kann, engt sich das Interessengebiet des erwachsenen Menschen mit den Jahren immer mehr ein. Sein Lebensweg bedeutet also keine «Entwicklung», sondern eine «Einengung». Schon in der Schule interessiert er sich nur mehr für seinen Lieblingsgegenstand, später für seinen Beruf, noch später nur mehr für seine Familie und zuletzt überhaupt nur mehr für seine Verdauung.

Der Snob amüsiert sich am besten, wenn er sich langweilt.

Die Erde stirbt daran, daß die Politiker leben wollen.

Künstliche Befruchtung? Nächstens werden sie noch herausfinden, wie man sich den Magen verderben kann, ohne gegessen zu haben.

Und wenn mich jemand zwingen will, glücklich zu werden, bleib ich lieber unglücklich.

Wenn jemand von dir ein gutes Wort braucht, gib ihm kein Bonmot.

Es gibt Frauen, die nichts sind als eine Augenweide. Sie ziehen die meisten Ochsen an.

Wilhelm Lichtenberg

### Zwee Appezäller ame Vortrag

«Werom hebescht au immer ää Oor zue? Ghörscht jo gad mönder.»

«Hä tänk damit da, wo bi däm Oor inegoot, bim andere nöd gad wider usehont.»



**Walliser Keller**  
Neuengasse 17  
BERN  
Telefon 21693

**Emmentaler-Hot**  
Neuengasse 19  
BERN  
Telefon 21687

**Alex Imboden**

Zwei Lokale der guten Weine und des guten Essens!



**ENGEMATTHOF Zürich-Enge**  
Hotel-Restaurant  
intim, elegant, gemütlich  
Grillspezialitäten  
Tel. (051) 238605  
Engimatthofstraße 14 Nähe Utobrücke



**Adelboden**  
FERIEN UND SPORT  
D Sunnetage sind jetz lang.  
Chömed! s bruucht gar nüd vil Klang.  
VERKEHRSBUREAU + Tel. (033) 83439